Adieu, großer Meister

Nachruf Die Redaktion der LAND & Forst ist traurig. Stadtmensch Egon erschien in der Ausgabe 50 zum letzten Mal. Sein „Schöpfer“ Carl-Heinz Dömken war drei Tage vorher verstorben. Plötzlich und unerwartet. Noch in den Tagen davor brachte er die letzten Zeichnungen zu Papier. Gedruckt sah er sie nicht mehr. Mit dem Tod des 82-jährigen Zeichners, Journalisten und Pferdezüchters endet eine mehr als 50-jährige einmalig gute Zusammenarbeit.

Über den Egon mit seiner markanten Knubbelnase hinaus illustrierte Dömken viele Fachthemen: Er brachte Kälber zum Lachen, ließ Ferkel besonders keck aussehen, und selbst die manchmal drögen Artikel auf den Rechtsseiten peppte er mit treffsicherem Pinsel auf. Insgesamt mögen es in den mehr als 2.600 Ausgaben wohl an die 11.000 Zeichnungen gewesen sein. Immer pünktlich trafen sie in der Redaktion ein, auch als es noch kein E-Mail gab.

Seit August 1961 erfreuen sich Leser an den Zeichnungen des gebürtigen Hannoveraners. Porträts von Pferden und anderen großen Tieren fertigte der begabte Nachwuchskünstler gleich nach dem Krieg in der zerstörten Leinemetropole an. Hier lernte Dömken den Stern-Chefredakteur Henri Nannen kennen, dem er für eine der ersten Ausgaben des Magazins eine Zeichnung zur Veröffentlichung anbot. Ein Zeitungsvolontariat schloss sich an. Gern erinnerte sich „Dö“ an diese Zeit, als er „den Stern mit gründete“.

Danach begann Dömken ein Germanistikstudium in Hamburg. Dort traf er den damals sehr bekannten Schauspieler Willy Birgel, der einst sein Jugendidol war. Die ehemalige Ufa-Größe, mit der ihn schließlich eine jahrelange Freundschaft verbinden sollte, gab ihm Unterricht. Er schickte Dömken zurück nach Hannover an die Akademie für Musik und Theater. Als Regieassistent lernte er schließlich die anderen Großen des deutschen Nachkriegskinos kennen, beispielsweise Hans Albers, Heinz Ehrhardt, Heinz Rühmann, Marika Röck und Hildegard Knef. Und am Staatstheater auch seine Frau Constanze, die Primaballerina, die er lieben lernte und mit der er fast 60 Jahre verheiratet ist. Auch in den späteren Jahren besuchten Künstler, denen Bretter die Welt bedeuten, ihren Freund auf dessen Vollblutaraber-Gestüt in Göddenstedt bei Rosche am Rande der Lüneburger Heide. Hierhin hatte es die Familie verschlagen, die vor 47 Jahren ihr Gestüt mit den Hengsten Nizar und Joschi auf einem Pachthof in Meitze bei Mellendorf gründeten. Mit dem legendären Hengst Ghazal, mit Mahomed, Afifa und vielen Pferden zogen sie weiter nach Ohlenbostel. Über Dörverden kamen sie Anfang der 1980er-Jahre in den Landkreis Uelzen. Dömkens wurden heimisch auf diesem herrlichen Fleckchen Erde. Inzwischen war das Vollblutaraber-Gestüt sehr erfolgreich.

Dömkens Foto-Bücher „Nizar, ein Schatz im Stall“, „Ghazal, der Fürst der Pferde“ und „Mahomed, Ghazals Erbe“ hatten daran einen großen Anteil. Großer Wertschätzung erfreut sich der Künstler auch in Karl-May-Kreisen. Er illustrierte viele Schriften um Winnetou und Old Shatterhand. Auch im Wohnhaus Dömkens ist der Indianer-Schriftsteller allgegenwärtig. Es erinnert an ein Westernmuseum. Irgendwie ein bisschen als Cowboy fühlte sich wohl auch Dömken. Obwohl sonst immer bescheiden und zurückhaltend – die Leute schauten schon auf, wenn er mit seinem großkrempigen Westernhut erschien, selbst zu offiziellen Anlässen. Der „Stetson“ war sein Markenzeichen, zu Hause auf „seiner kleinen Farm“ dazu die Latzhose.

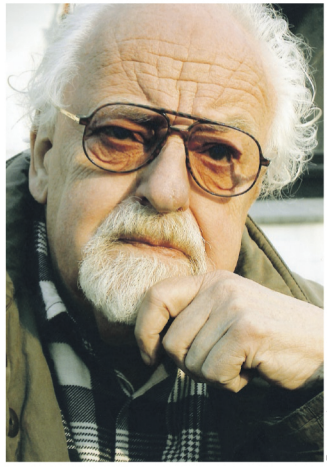

Foto: privat

Carl-Heinz Dömken, 1929–2011

Zurück lässt Carl-Heinz Dömken Ehefrau Constanze und Adoptivtochter Magda, die das etwas kleiner gewordene Gestüt etwas abgespeckt weiter führen werden. Adieu, großer Meister, Sie werden uns fehlen. *wp/red*